

Satem.

Dies zu deuten, bin erbötig!
 Hab' ich dir nicht oft erzählt,
 Wie der Doge von Venedig
 Mit dem Meere sich vermählt?

5 So von deinen Fingergliedern
 Biel der Ring dem Euphrat zu.
 Ach, zu tausend Himmelsliedern,
 Süßer Traum, begeisterst du!

10 Mich, der von den Indostanen
 Streifte bis Damaskus hin,
 Um mit neuen Karawanen
 Bis ans rote Meer zu ziehn,

15 Mich vermählst du deinem Flusse,
 Der Terrasse, diesem Hain;
 Hier soll bis zum letzten Kusse
 Dir mein Geist gewidmet sein.

Kenne wohl der Männer Blicke,
 Einer sagt: „Ich liebe, leide!
 Ich begehre, ja verzweifle!“
 Und was sonst ist, kennt ein Mädchen.
 5 Alles das kann mir nicht helfen,
 Alles das kann mich nicht rühren;
 Aber, Satem, deine Blicke
 Geben erst dem Tage Glanz.
 Denn sie sagen: „Die gefällt mir,
 10 Wie mir sonst nichts mag gefallen.
 Seh' ich Rosen, seh' ich Lilien,
 Aller Gärten Bier und Ehre,
 So Zypressen, Myrten, Veilchen,
 Aufgeregt zum Schmuck der Erde;
 15 Und geschmückt ist sie ein Wunder,
 Mit Erstaunen uns umfangend,
 Uns erquickend, heilend, segnend,
 Daß wir uns gesundet fühlen,
 Wieder gern erkranken möchten.“